

PRESSEINFORMATION

Paul Albert Leitner
Architektur, en passant / Design, peu à peu
Fotografie

09. November 2018 – 12. Januar 2019, Galerie Rhomberg
Ausstellungseröffnung im Zuge der Premierentage 2018,
am Donnerstag 08. November 2018 um 19:30
Zur Eröffnung spricht die Frau Dr. Marion Piffer Damiani

Schon seit über 30 Jahren beschäftigt sich Paul Albert Leitner mit der analogen Fotografie. Sein umfangreiches Werk umfasst viele Motivgruppen wie Architektur, Werbeschilder und Aufschriften, Stillleben, Portraits, Streetlife, Tier, Botanik, Natur, Reise (Bahnhöfe und Flughäfen), etc. Dabei arbeitet P.A. Leitner ganz frei Themengebiete ab, die ihn interessieren. Er selbst meint, dass man dazu eine „ordentliche Portion Obsession“ benötigt. Daraus entstand in den letzten Jahrzehnten ein riesiges Archiv.

Er ist jedoch kein Landschaftsfotograf oder Architekturfotograf. Er ist ein flanierender Beobachter der sich von seiner Neugierde und Umgebung inspirieren lässt. Das wird auch mit dem Titel der Ausstellung verdeutlicht: „en passant“, Augenblicke im Vorbeigehen festhalten. Er verwendet dabei zumeist die Normaloptik, was zu Detailaufnahmen führt. Es zwingt ihn sozusagen dazu, Abschnitte zu sehen und zu komponieren.

Seit einigen Jahren schon beschäftigt sich P.A. Leitner mit Fenstern: Fensterblicke von innen nach außen und Fensterformen von gewöhnlichen Häuserfronten oder historischen Gebäuden. Auch in der neueren Kunstgeschichte begegnet man dem Fenster immer wieder. Bei einem Besuch im Kunsthaus in Zürich, entdeckte P.A. Leitner eine Fensterserie von Robert Delaunay, die ihn prägte. Aber auch Künstler wie Edward Hopper, oder Filme von Alfred Hitchcock beeindruckten und prägen den Fotografen.

Der zweite Teil der Ausstellung befasst sich mit dem Design von Allem. Denn Design begegnet man beinahe überall im täglichen Leben: Vom Essbesteck bis zum Autoreifen, von der Kleidung bis zum Sitzmöbel, vom Wasserglas bis zur Büroklammer. Stück für Stück, „peu à peu“, werden Objekte zu Stillleben und Designmotiven. „Design ist auch das was man nicht sieht“ Walter de Silvia.